№ 49.
Donnerstag,
den 21. Juni 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Der Krieg in Südafrika.

Die Niederlage der Engländer

vor dem General de Wet scheint noch viel größer zu sein, als anfänglich zugegeben worden ist. Der „Daily Telegraph" giebt eine Bloemfonteiner Meldung der „Cape Times" wieder, wonach Kommandant de Wet vor kurzem nicht nur ein Bataillon der „Imperial Yeomanry" und des Derbyshire-Regiments, sondern auch 2 Kompagnien City-Freiwilliger gefangen genommen habe.

Aus dem Westen von Transvaal

sandte der aus Mafeking befreite Oberst Baden-Powell dem Feldmarschall Roberts aus seinem Lager, 40 Meilen südwestlich von Rustenburg, eine Depesche, worin es heißt, er habe über 100 Aufständische festgenommen und sei mit einer Truppe von 800 Mann in Transvaal eingerückt. Er stelle jetzt planmäßig die Ordnung wieder her, indem er Waffen und Vorräte einsammle. 600 Buren hätten sich ergeben; auch seien 230 Gefangene gemacht worden. Rustenburg liegt etwa 100 Kilometer westlich von Pretoria.

Ein Kongreß des Afrikander-Bonds

ist einer „Reuter"-Meldung aus Paarl zufolge am Freitag dort eröffnet worden, zu dem ungefähr 60 Delegierte, darunter 7 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung des Kaplandes, erschienen sind. In seiner Begrüßungs-Ansprache führte der Präsident des Afrikander-Bonds, Theron, aus, der Bond habe alles Mögliche gethan, um den Krieg zu verhindern; er habe auch soweit Erfolg gehabt, daß Chamberlain selbst zugestand, Transvaal habe die meisten Forderungen Englands bewilligt; aber, so fuhr Redner fort, die Kriegspartei sei zu stark gewesen. Theron wies sodann auf das Nachdrücklichste die Beschuldigung zurück, daß der Bond gegen die Vorherrschaft Englands konspiriert habe, und schloß, indem er die Loyalität gegen die Fahne der Königin betonte und den Mitgliedern des Bond riet, keine Mittel zur Vergeltung zu suchen; das vergossene Blut jedoch werde ewig zum Himmel schreien.

Die Wirren in China.

Am Sonntag morgen ist eine Abteilung fremder Truppen in Stärke von 2044 Mann, unter ihnen 350 Deutsche, von Tientsin zum Schutze der Europäer nach Peking abgerückt. Am Mittwoch haben dieselben Lang-Fang, 22 Kilometer von Peking entfernt, in unaufhörlichen Kämpfen mit den Boxers erreicht. Sämtliche Bahnhöfe auf dem Wege nach Peking waren in Brand gesteckt.

Der weitere Vormarsch

der Besatzungstruppen mußte unterbrochen werden infolge Zerstörung der Eisenbahn. Inzwischen ist, wie „Wolffs Bureau" vom Freitag meldet, die deutsche Abteilung aus Lang-Fang nach Peking weiter marschiert.

Der Vormarsch des Besatzungskorps mußte um so vorsichtiger ausgeführt werden, als auch im Rücken der Truppen nicht blos Boxer, sondern auch chinesische Truppen recht zweifelhaften Charakters auftauchten. Bereits ist die Bahnlinie Tientsin-Peking neuerdings bei Yang-tsun, also im Rücken des europäischen Truppenkorps, abermals zerstört worden. Zwischen Tientsin und Lang-Fang sind zwei Eisenbahnbrücken von den Boxers unfahrbar gemacht worden. Zur Sicherung der Bahnlinie zwischen Tientsin und dem Hafenort Taku wird die Bahn von einem mit Scheinwerfern ausgestatteten Zuge abpatrouilliert.

Auf einen

Widerstand beim Einmarsche

der Truppen in Peking haben die chinesischen Behörden sich augenscheinlich gerüstet. Nach einer „Reuter"-Meldung vom Freitage gewann dort die Meinung an Boden, daß die kaiserlichen Truppen die gemischte ausländische Truppe in der Nähe der Hauptstadt, wahrscheinlich bei Fengtai, angreifen werden, und zwar werde General Tung-Fuh-Siang das Vordertreffen, General Nieh die Nachhut befehligen, während die Forts von Taku und die chinesischen Kriegsschiffe, die innerhalb der Peiho-Barre liegenden ausländischen Kanonenboote und Torpedoboote angreifen sollen. Das würde einen planmäßigen Angriff auf das Besatzungskorps von der Front und im Rücken bedeuten. Wie es scheint, nimmt das Tsungli-Yamen Anstoß an der Stärke des Besatzungskorps und will fremde Truppen nur in beschränkter Zahl nach Peking hereinlassen. Wenigstens meldet „Wolffs Bureau" vom Freitag aus Tientsin: Der Einmarsch von fremden Truppen in Peking soll vom Tsungli-Yamen in Höhe von 1200 Mann genehmigt sein.

Die bedrohliche Lage im Rücken

des Besatzungskorps erhellt aus folgenden Nachrichten vom Freitag:

In Tientsin treten in der Chinesenstadt Boxerbanden auf, die drei Kapellen niedergebrannt haben und unter der eingeborenen Bevölkerung Schrecken verbreiten. Der amerikanische Konsul in Tientsin telegraphirt, daß Pöbelhaufen die Herren der Stadt sind. Die Behörden schienen nicht imstande zu sein, etwas gegen sie zu unternehmen; doch seien die Ausländer in Tientsin noch wohlbehalten. General Nieh rückt mit 2500 Mann von Lutai nach Chungliangcheng vor, welches auf halbem Wege von Tientsin nach Taku liegt. General Tung rückt mit Truppen aus Schanhaikwang auf Peking vor.

Ueber die Lage in Peking

erhält die „Zentral News" folgendes undatiertes und unkontrollierbares Telegramm aus Peking:

„Der britische Gesandte behält die gesamte Wache vor der Gesandtschaft. Leben und Eigentum der Europäer kann verteidigt werden, so lange die Soldaten sich nicht den Boxers anschließen. Die Gesandtschaften, das Zollhaus, die Methodisten-Kapelle und die Nordkathedrale sind verbarrikadirt, die übrigen Missionen und Kirchen sind der Regierung anvertraut, von den Verstärkungen hörte man noch nichts. Die Stadt ist jetzt verhältnismäßig sicher."

Furchtbare Greuelthaten

verzeichnet folgende Privatmeldung aus:

Shanghai, 16. Juni. Der von dem gefährlichsten Teile der Bevölkerung bewohnte Ostteil der Stadt Tientsin war gestern den ganzen Tag der Schauplatz furchtbarer Greuelthaten. Beim Morgengrauen wurden die Telegraphendrähte zerstört, und schon gegen 7 Uhr standen 20 von Ausländern bewohnte Häuser und mehrere Magazine in Flammen. Der Mob wurde mit dem Hetzrufe: „Zu den Gotteshäusern der fremden Hunde!" aufgereizt, die Kirchen der Engländer und Amerikaner anzuzünden. Darauf wurden Pechfackeln gegen drei Kirchen geschleudert, die diese alsbald in Schutthaufen verwandelten.

Die Abendblätter veröffentlichen eine von der „Exchange Telegraph Company" mitgeteilte Depesche der Agentur „Lassan" aus Hongkong vom 16. Juni, wonach ein Telegramm aus Tientsin berichte, daß **alle Gesandtschaften in Peking zerstört wurden und der deutsche Gesandte Frhr. v. Kettler getötet sei.** Anfänglich wurde die Nachricht bezweifelt. Inzwischen aber trafen Nachrichten des kaiserlichen Konsuls in Tifu ein, daß **die Gesandtschaften von den Chinesen genommen seien.** Somit scheint also ein Teil der Meldung — wenn nicht gar die ganze — doch auf Wahrheit zu beruhen.

Wie Londoner Abendblätter aus Tientsin melden, ist die katholische Kathedrale in Peking niedergebrannt worden. Weiter melden die Abendblätter aus Schangtei, daß ein Eisenbahnzug, welcher mit Vorräten für die Entsatztruppen abgegangen war, wieder zurückkehren mußte. — Völlig unkontrollirbar ist die Nachricht der „Zentral News":

Einer Depesche aus Peking zufolge ist eine Anzahl eingeborener Christen und Diener von Europäern letzte Nacht im Osten der Stadt durch die Boxers massakrirt worden.

Die Truppen halten zu den Aufständischen.

Sturm auf die Forts. — Verluste der Deutschen.

Die schlimmste Befürchtung ist Wirklichkeit geworden, die chinesischen Truppen haben sich den Aufständischen angeschlossen und mit ihnen den vorrückenden europäischen Truppen Widerstand geleistet. Um Taku hat sich sogar ein heißer Kampf entsponnen. Nachdem ein Ultimatum der Mächte von den Chinesen mit Feuer beantwortet war, eröffneten die Kriegsschiffe der Deutschen, Engländer, Russen, Franzosen und Japaner in der Sonntag nacht **eine 7 Stunden anhaltende Kanonade.** Zwei Forts wurden in den Grund geschossen und alsdann auf die übrigen Sturm gemacht. Dieselben wurden nach hartnäckigem Widerstand genommen. **Auf deutscher Seite wurden 3 Mann getötet und 7 verwundet.** Die übrigen Verluste sind: Engländer 1 tot, 4 verwundet; Russen 16 tot, 45 verwundet; Franzosen 1 tot, 1 verwundet. Die bei Taku liegenden chinesischen Torpedoboote wurden genommen. Die „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 18. Juni: Eine amtliche Nachricht über den Kampf bei Taku besagt, eine chinesische Granate brachte das Pulvermagazin des russischen Kanonenboots „Mandschur" zur Explosion. Die „Mandschur" flog in die Luft. Mehrere Blaujacken wurden getötet, viele verwundet. Auch sollen 2 englische Kriegsschiffe gesunken sein.

Die Auffassung der Lage in Berlin

schildert der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" wie folgt:

An amtlicher Stelle ist man bisher immer noch ohne offizielle Nachrichten aus Peking; wohl aber hat man hier Meldungen erhalten, aus denen hervorgeht, daß zwischen Tientsin und Peking nicht nur Boxers, sondern auch chinesische Reichstruppen stehen in einer Haltung, welche darauf schließen läßt, daß die Dynastie den nach Peking vorrückenden europäischen Detachements den Weg verlegen möchte. Daß unter diesen Umständen die europäischen Detachements nur langsam avancieren, ist begreiflich. Man möchte doch vor allem einen Krieg mit China vermeiden, und man glaubt, daß die chinesische Regierung schon zur Vernunft kommt, wenn sie sieht, daß ihre störrische Haltung nur das Resultat hat, immer mehr fremde Soldaten nach Peking zu führen; denn die Nachschübe europäischer Truppen vom Meere her gehen ruhig weiter. Was sich zur Stunde in Peking abspielt, kann Niemand wissen, und Nachrichten werden wohl erst in einigen Tagen eintreffen.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** hielt Freitag zwei Sitzungen. Die erste endete mit der Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Hauses bei der Abstimmung über den nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der Besteuerungsgrenze von 500000 Mk. im § 1 des Warenhaussteuergesetzes. In der Debatte hatte Minister v. Miquel sich für diesen Antrag ausgesprochen, jedoch andeutungsweise zu verstehen gegeben, daß die Staatsregierung die Besteuerungsgrenze von 400000 Mk., falls das Abgeordnetenhaus dem bezüglichen Beschluß des Herrenhauses beitreten sollte, annehmen würde. Vorher hatte das Abgeordnetenhaus dem abermals aus dem Herrenhause in der Fassung der Regierungsvorlage zurückgelangten Gesetzentwurf betreffend Zwischenkredit bei Rentengütern zugestimmt und mehrere kleinere Vorlagen in dritter Lesung angenommen. In seiner zweiten Sitzung lehnte das Haus den nationalliberalen Antrag auf Wiederherstellung der Besteuerungsgrenze mit 500000 Mk. ab, verwarf gleichfalls den vom Herrenhause beschlossenen Zusatz betreffend die Freilassung der Beamten- und Offiziersvereine von der Steuer, stimmte jedoch dem Herrenhausbeschluß betreffend Festsetzung der Besteuerungsgrenze von 400000 Mk. zu. Bei der vom Abg. Dr. Barth beantragten namentlichen Abstimmung über § 5 stellte sich abermals die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Das Abgeordnetenhaus nahm in der Montags-Sitzung das Warenhaussteuer-Gesetz mit 116 gegen 89 Stimmen an.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Das Mausoleum neben der Friedenskirche in Potsdam war Freitag, am zwölften Todestage Kaiser Friedrichs, mit Blumen und grünen Gewächsen prächtig ausgeschmückt. Das Kaiserpaar, das diesen Trauertag bei der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof verlebte, ließ durch den Geh. Regierungsrat Mießner einen aus weißen Rosen und anderen weißen Blumen gewundenen Kranz niederlegen. Ein gleich schöner Kranz war von der Kaiserin Friedrich, auf deren Berliner Palais die Purpurstandarte mit langen Trauerschleifen und Florbändern gehißt war, eingetroffen; auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz und Prinzessin Heinrich und die erbprinzlich meiningischen Herrschaften hatten Kränze gesandt. Früh um 1/2 9 Uhr erschienen die Prinzen August Wilhelm und Oskar und legten im Mausoleum einen Kranz nieder. Im Laufe des Vormittags kamen Abordnungen derjenigen Regimenter, deren Chef der hochselige Kaiser gewesen oder zu denen er in besonderen Beziehungen gestanden hat, um Kränze im Mausoleum niederzulegen. Auch Generale, andere Offiziere und Zivilpersonen, die dem Entschlafenen in seinem Leben nahe gestanden, kamen, um den Todestag durch andächtiges Verweilen im Mausoleum zu ehren. Sehr zahlreich war auch der Besuch von Fremden. In dem Grabgewölbe zu Nikolskoë war der Sarg des Generalfeldmarschalls Prinzen Friedrich Karl, dessen Todestag ebenfalls der 15. Juni ist, gleichfalls mit Kränzen und Blumen geschmückt. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold erschienen persönlich, um ihre Kranzspende niederzulegen und längere Zeit in der Gruft zu verweilen. Auch im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Gemahlin des verewigten Prinzen, die zur Zeit nicht in Berlin ist, wurden Kränze überbracht. Mit solchen erschienen ferner Offiziere des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, sowie des Husaren-Regiments von Zieten, Abordnungen der „Vereinigung Prinz Friedrich Karl" und andere militärische Vereine. — Der Hof legte für den Großherzog von Oldenburg die Trauer auf vierzehn Tage, bis zum 27. Juni

---

Sinnspruch.

Was einmal voll und rein
Das Herz besessen,
Bleibt unverlierbar sein,
Und unvergessen.

F. v. Lowe.

Haß und Liebe.

Eine Erzählung aus dem südafrikanischen Kriege.
Von Emil Zimmermann.

(6. Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Gleich nachdem der erschöpfte Slyman sich hatte in die Hütte seines Dieners Marius zurücktragen lassen, packten vier Schwarze Friederike und Flora trotz allen Jammerns auf und schleppten sie in der Dunkelheit der Nacht fort am Busche vorbei nach einem großen Negerdorfe, in dessen Nähe sie in einer großen Hütte untergebracht wurden.

Im Anfange ließ sich die Sache gar nicht so ernst an. Es kam nur eine Menge Schwarzer in die Hütte, besahen sich den Fang, der gemacht worden war, dann gingen sie und ließen neue Gäste ein; das ging so einige Stunden lang.

Dann kam am späten Abend eine Bande mit allen möglichen Instrumenten, auf welchen sie einen ohrbetäubenden Lärm vollführten; das schien der Anfang einer großen Feierlichkeit zu sein. Denn nach und nach füllte sich nun der Raum mit geputzten Männern und Weibern, die eifrig dem „Kaffernbier" zusprachen, einer dicken, süßlichen aber schwer berauschenden Flüssigkeit; es wurden Tänze aufgeführt, wurde gesungen, und mehr und mehr Teilnehmer an der phantastischen Feier trafen ein.

Die Fröhlichkeit der Schwarzen ging unter dem Einflusse der berauschenden Getränke bald in Ausgelassenheit über, und schließlich steigerte sie sich zur Wildheit; der Moment der Opferung der beiden Frauen kam heran. Es mochte gegen Mitternacht sein, als ein seltsamer Zug in die Hütte kam, ein alter, phantastisch aufgeputzter Kerl, gefolgt von sieben gleicher Weise aufgeputzten Weibern, und aus dem ehrfurchtsvollen Benehmen der Schwarzen ersahen Friederike und Flora bald, daß das alte Scheusal der Priester des Dorfes sein mußte.

Friederike sah alles nur wie im Traum; sah, wie eine Art Altar aufgeschlagen wurde, auf dem zunächst ein Lamm geschlachtet wurde. Das herausspringende Blut fing der Priester in einer Schale auf; es wurde mit Palmwein gemischt und gierig tranken Männer und Weiber von dem grauenerregenden Gemisch. Und noch größer wurde die Wildheit der schwarzen Teufel; wütend verlangten sie nach einem menschlichen Opfer. Der Priester nickte Gewährung; vier Kerle kamen auf Friederike zu, lösten ihre Fesseln, dann schleppten sie die Willenlose auf den Altar. Sie wurde auf denselben lang niedergelegt, daß ihr Haupt hernieder hing. Nun aber im Moment der Todesgefahr schien sich die Starrheit ihrer Glieder zu lösen. Die Aermste schwang sich plötzlich empor, strebte von dem gezimmerten Altar herunterzukommen; gleich aber wurde sie von vier Kerlen gepackt und niedergehalten. Der Priester holt gleichzeitig sein Messer, um der Unglücklichen den Hals zu durchschneiden.

Flora richtete sich halb auf und stieß einen fürchterlichen Schrei aus. — — —

Als Matthäus Heyn die alte Schafhütte gefunden hatte, war er nicht viel klüger wie vorher; doch war es schon wesentlich, festgestellt zu haben, daß die Mädchen in derselben gewesen waren. Zweifellos waren sie nun noch in der Nähe. Aber wo?

Beim weiteren Suchen kam man auch in die Nähe eines Kafferndorfes, als Heyn und noch ein Mann der Garde, die am weitesten sich vorgewagt hatten, plötzlich das Licht eines Kienspanes aufblitzen sahen, und dann sah man zwei geputzte Kaffern sich schnell nach der entgegengesetzten Richtung entfernen, von welcher Heyn und seine Leute gekommen waren.

So schnell als möglich, dabei aber so unauffällig als möglich, folgte man dem Lichtstreif, der von dem Kienspan der beiden Schwarzen ausging; nach einer Wanderung von etwa fünfundzwanzig Minuten, die allen zur Ewigkeit wurden, sah man dann die beiden Schwarzen in einem langgestreckten Gebäude verschwinden. Befanden sich dort die Mädchen? Schwebten sie in Todesgefahr? Waren sie vielleicht schon tot? Zwei Schwarze hielten vor der schweren Eingangsthür Wache; doch hörten sie mehr auf die Vorgänge im Innern der Hütte, als auf das, was um sie vorging. Sie konnten darum niedergeworfen und geknebelt werden, ehe sie noch einen Laut von sich gegeben hatten. Noch waren aber die Leute Matthäus' mit den beiden Kaffern beschäftigt, als ein furchtbarer Angstschrei an ihr Ohr drang, der aus dem Innern der Hütte kam.

Wie auf Kommando warfen sich da sechs Mann gleichzeitig gegen die von innen verriegelte Thür, daß sie krachend aus den Angeln flog; in der allgemeinen Aufregung sah Matthäus nur eines: die daliegende Friederike; er drückte sein Gewehr ab und sprang dann durch die zurückweichenden Massen der Kaffern, um Friederike zu befreien; auch Flora wurde schnell befreit; dann sammelte sich die kleine Schar Heyns um den Altar in der Mitte der Hütte und gab fortgesetzt Salven auf die angstvoll flüchtenden Schwarzen ab, von denen über dreißig tot auf dem Platze blieben, die andern entflohen nach allen Richtungen.

Die Freude über die Rettung der beiden Mädchen war groß. Matthäus sandte gleich ein Dutzend seiner Leute nach Slymans Farm zurück, um seinem Freunde Viljoen die glückliche Rettung seiner Schwester zu verkünden; denn den beiden jungen Mädchen mußte nach dem ausgestandenen Schrecken noch Zeit zur Erholung gegeben werden, weshalb an den Heimmarsch noch nicht gedacht werden konnte.

Flora war zuerst soweit, daß sie sprechen konnte. Von ihr erfuhren die Freunde erst den Hergang in der Schafhütte und von Mißhandlungen, welchen der alte Heyn ausgesetzt worden war. Dem Schurken Slyman schwuren alle blutige Rache. Einstweilen aber nahm die Gegenwart alle in Anspruch, die Sorge um die arme Friederike, welche die ausgestandene Todesangst beinahe gelähmt hatte, und lange dauerte es, bis das arme Mädchen zu sich kam. So war bereits die Morgendämmerung angebrochen, als die kleine Schar vor Slymans Farm anlangte. — —

(Fortsetzung folgt.)

— **Vermutung.** Kannibale: „Ist der Weiße, den wir heute verspeisten, aber hübsch mürbe gewesen! Den muß seine Frau oft geklopft haben!"

— **Die hübsche Westfalin.** A.: Was ist die hübsche Laura für eine Landsmännin?

B.: Eine süße Sauerländerin.

— **Gut bezeichnet.** „Dreimalhunderttausend Mark bekommt dieser Engel in baar mit?"

„Gewiß! Ist ja der reine Erzengel!"

— **Druckfehler.** Der alte Förster war ein außerordentlich starker Mann, er log sogar eiserne Stäbe mit Leichtigkeit krumm!

einschließlich, an. — Der Kaiser hat dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld und dem sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen. — Wie die „Berl. Montags-Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, wird in maßgebenden Kreisen das Projekt einer Berliner Weltausstellung ernsthaft ventiliert. Es sind bereits nach dieser Richtung hin Informationen bei den Oberbürgermeistern größerer Gemeinwesen eingeholt worden. Als Ausstellungsterrain ist derzeit ein Teil des Tempelhofer Feldes und als Termin das Jahr 1905, spätestens aber 1907, in Aussicht genommen. — Professor Dr. v. Menzel erhielt auf der Pariser Weltausstellung die große Ehren-Medaille.

— **Bei der feierlichen Einweihung des Elbe-Trave-Kanals,** welche am Samstag in Lübeck vollzogen wurde, hielt der **Kaiser** folgende Ansprache:

„Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Voran schicke ich meinen herzlichen Dank für den wundervollen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Ich habe aus der Haltung und den Mienen der Lübecker gelesen, wie freudig bewegt ihre Herzen heute sind, denn sie wissen, daß auch ich regen Anteil nehme an dem, was ihre Gemüter bewegt. Möge der Kanal, den sie mit unverwüstlicher Thatkraft in Angriff genommen haben, in jeden Beziehungen ihren Erwartungen entsprechen! Ich hege die Ueberzeugung, das wird er thun! Wir sehen an dem fertig gestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich besteht. Was Lübeck war, verdankte es den deutschen Kaisern, und was Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reiche. So möge sich überall in unserem Reiche und Volke die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererstehen und Erstarken des deutschen Reiches jene alten Aufgaben von neuem an uns hergetreten, die durch die Uneinigkeit unserer Vorfahren leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe ich, daß unter meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit der Freudigkeit aussprechen können, wenn ich nicht jetzt vor Ihnen stände, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine deutsche Flotte zu bekommen! (Lebhaftes Bravo!) Für eine Seestadt kann ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge, sei es die lübeckische, sei es die bremische, sei es die preußische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen kann (erneutes Bravo). Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte, nach außen den Frieden weiterhalten zu können, und möge es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle, im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unseren Wasserstraßen niemals ausbleiben! (lebhaftes Bravo und Hochrufe.)"

Der Kaiser sprach mit markiger, scharfaccentierter Stimme, ohne auch nur einmal zu stocken und betonte besonders stark die auf die Flotte bezügliche Stelle. Der Kaiser verweilte nach seiner Rede noch eine Viertelstunde in dem Zelte im Gespräch mit den Herren seines Gefolges und fuhr alsdann im vierspännigen Wagen mit Vorreitern zur Abreise nach dem Bahnhofe.

— **Eine Warnung an die Angestellten der Staatsbahnen** erläßt die ministerielle „Berliner Korrespondenz". Sie knüpft an den von sozialdemokratischer Seite ergangenen Aufruf, durch den die Berliner Angestellten der Staatseisenbahn-Verwaltung unter Bezugnahme auf die Vorgänge bei dem Ausstande der Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn aufgefordert werden, sich zur Verbesserung ihrer Lage zu organisiren und dem Verbande der Eisenbahner Deutschlands beizutreten. Die Korrespondenz erklärt, daß der Beitritt zu solchen Verbänden sowie die agitatorische Förderung ihrer Zwecke unnachsichtlich die Kündigung des Dienstverhältnisses zur Folge haben würde.

Ausland.

Spanien.

— **Spanien geht bösen Tagen entgegen.** Zunächst erregt der Ausstand der Bergleute im Bezirke Huelva allgemeine Besorgnis. Die Zahl der Ausständigen beträgt 15000. Die Regierung ließ die Rio-Pinto-Bergwerke militärisch besetzen.

Der spanische Ministerrat beschloß, energisch gegen diejenigen Personen vorzugehen, die sich weigern, Steuern zu zahlen. In Murcia brach bereits am Freitag ein Aufruhr wegen der städtischen Verzehrungssteuer aus. Die Aufständischen bewarfen die Aufseher der Steuer sowie die Bewohner der Stadt, welche diese Steuer zahlen, mit Steinen und zertrümmerten Fensterscheiben und Straßenlaternen. Es gelang der Gendarmerie, die Menge zu zerstreuen.

Westfalen und Rheinland.

r **Camen,** 20. Juni. **(Stadtverordnetensitzung.)** In der Sonntag nachmittag stattgehabten Stadtverordnetensitzung hatte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Feldmann den Vorsitz inne, als Vertreter des Magistrats war Herr Beigeordneter Wortmann erschienen. Zu Punkt 1 sollte gelegentlich des Umbaues unseres Bahnhofes die nördlich an demselben gelegene Viehrampe nach der Südseite entsprechend verlegt werden. Damit ist aber der Magistrat besonders aus sanitäts-polizeilichen Gründen nicht einverstanden. Die Eisenbahnverwaltung will die Rampe nur dann an alter Stelle belassen, sofern die Stadt den Grund und Boden zur Erbreiterung des Zufuhrweges zu dieser Rampe bewillige, was von den städtischen Behörden ablehnend beschieden wurde. Der Beschluß der Versammlung ging dahin, in Anlehnung an den Magistratsbeschluß den vom Fiskus herzustellenden Weg zu unterhalten, zur Beschaffung von Grund und Boden aber jede weitere Beihilfe abzulehnen.

Zu Punkt 2 erstattete der Revisor der hiesigen Sparkasse Bericht über die Revision der Sparkassenrechnung für das Jahr 1899, dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1896 betrug das Immobilienkonto 750,881 M., jetzt weist dasselbe 134659 Mk. auf, es hat sich also eine bedeutende Bessergestaltung desselben vollzogen, was hauptsächlich davon herrührt, daß 17 Besitzungen zum Verkauf gelangten. An Reingewinn hatte die Kasse im letzten Jahr 41712,14 Mk. zu verzeichnen, der Reservefonds hatte eine Höhe von 227239,96 Mk. erreicht; die Gesamteinnahme der Sparkasse im verflossenen Geschäftsjahr belief sich auf 1864512,82 Mk. Aus dem gesamten Bericht ergiebt sich eine günstigere Gestaltung unserer Sparkasse. Nach Verlesung desselben wurde dem Rendanten Herrn Hiddemann Entlastung erteilt.

Bei Punkt 3 schließt bei der Rechnung der Volksbibliothek für 1899 letztere in Einnahme und Ausgabe mit 1031,87 Mk. ab. Aus dem von dem Ausschuß der Bibliothek erstatteten Bericht ist zu ersehen, welcher Beliebtheit sich dieselbe seit ihrer Gründung im November v. J. zu erfreuen hatte. Es wurden 3146 Bücher von 387 Personen benutzt. Zum Schlusse teilte Herr Wortmann mit, daß seitens des Kultusministeriums und der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wiederum ein Betrag von je 100 Mk. zur Beschaffung neuer Bücher eingegangen seien, wofür die Versammlung ihren Dank ausspricht.

* **Camen,** 20. Juni. **(Westfälischer Krieger-Verband.)** Der Westfälische Krieger-Verband hielt vor. Woche in Dortmund seinen diesjährigen Abgeordnetentag ab. Nach dem Bericht umfaßte der Westfälische Verband am 1. Januar 1899 738 Vereine, von denen 665 in Kreiskriegerverbände vereint und 83 Einzelvereine waren. Die Mitgliederzahl betrug zusammen 105310. Am 1. Januar des laufenden Jahres betrug die Zahl der Vereine 777, von denen 690 in Kreiskriegerverbände vereinigt und 80 Einzelvereine sind. Die Zahl der Mitglieder stellte sich auf 111713, von den letzteren haben 24849 Mann Feldzüge mitgemacht, und 1621 Veteranen beziehen Kriegsinvalidenpension. Im laufenden Jahre bis Ende Mai haben sich zwei Kreisverbände, Warendorf und Arnsberg, neuangemeldet, und diesen sind bereits 29 Vereine mit 3270 Mitgliedern beigetreten. Bis heute hat sich eine große Anzahl neuer Vereine mit insgesamt 8572 Mitgliedern zur Aufnahme in den Verband gemeldet. Nachdem der bis dahin ferngebliebene Kreis-Kriegerverband „Siegerland" in den Westfälischen Kriegerverband mit 56 Vereinen und 5087 Mitgliedern eingetreten ist, sind nunmehr alle Stämme Westfalens in dem Kriegerverein vertreten. Die Einnahmen im abgelaufenen Jahr betrugen 8796 Mk., die Ausgaben 7484 Mk. Am 31. Dezember war ein Bestand von 1312 Mk. vorhanden. Das Vermögen der Kronprinz-Jubiläumsstiftung beträgt gegenwärtig 37865 Mk. Zur Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes gehörten am Schlusse des Jahres 1989 Versicherte mit 664350 Mk. Versicherungskapital. Sterbefälle sind im Verband 23 vorgekommen und 7600 Mk. Sterbegelder bezahlt. Innerhalb des Verbandes bestehen zurzeit 35 Sanitätskolonnen gegen 29 im Vorjahre. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Majestät wollen huldvollst gestatten, daß über 500 hier in Dortmund zum Abgeordnetentage des Westfälischen Kriegerverbandes versammelte westfälische Männer für sich und als Vertreter von 120000 alten und jungen Kriegern Ew Majestät die Versicherung unverbrüchlichster Treue und Liebe von neuem geloben. Der Vorsitzende Harz."

? **Camen,** 20. Juni. **(Fahnenweihe des Gesangvereins „Einigkeit".)** Im festlich geschmückten Saale der Frau Witwe Goerte feierte am vergangenen Sonntag der schlesische Männer-Gesangverein „Einigkeit" das schöne Fest seiner Fahnenweihe. Mehrere Gesangvereine und die schlesischen Brudervereine hier am Platze waren erschienen, um das Fest mit verschönern zu helfen. Nachdem gegen ½12 Uhr die Fahne von der Wohnung des Präses geholt war, eröffnete Herr Präses Gebhard das Fest mit einer Ansprache, in der er auf die Gründung des Vereins und die des Fahnenfonds hinwies. Den edelmütigen Spendern dankte Redner im Namen des Vereines und schloß mit einem Hoch auf S. M. den deutschen Kaiser. Es folgte nun der gemeinsame Männerchor: Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Die Weiherede wurde gehalten von Herrn Dirigenten Rumpff. Redner wies in wohlgesetzten Worten auf die Bedeutung der Fahne im allgemeinen und auf die der Sängerfahne im besonderen hin und knüpfte seine Worte an die Devise der Fahne: „Einig im Lied, treu im Gemüt." Dann wurde die geweihte Fahne durch die Hand der Ehren-Jungfrauen dem Verein übergeben, und derselbe sang hierauf den Fahnenschwur. Von den Frauen und Jungfrauen des Vereins wurde dann noch ein schönes Fahnenband überreicht, sowie vom Bruderverein „Liederkranz"-Eving ein Fahnennagel. Damit war der Weiheakt beendigt und es begann der Festzug, in dem die neugeweihte Fahne den Ehrenplatz einnahm. Gegen 4 Uhr nachmittags begann das Konzert. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Unter den Gesang-Vorträgen befanden sich Lieder, die in wirklich guter Weise wiedergegeben wurden und den vollen Beifall der Zuhörer erhielten. Nach Beendigung des Konzertes und dem Abbringen der Fahnen fand Ball statt, auf dem sich jung und alt vergnügte. Das Fest verlief bis zum letzten Ende ohne jeglichen Mißton, und es werden sich unsere schlesischen Kreise und die anderen Festteilnehmer noch lange dieses herrlichen Festes erinnern. Bemerken wollen wir noch, daß die Fahne, ein Prachtwerk ihrer Art, von Herrn Busch hier angefertigt ist und einen Wert von 400 Mk. repräsentiert.

* **Camen,** 20. Juni. **Die Frohnleichnamsprozession** fand hier trotz des wenig günstigen Wetters unter außerordentlich starker Beteiligung statt. Der Weg, welchen der kirchliche Zug nahm, war aufs Schönste geschmückt.

* **Camen,** 20. Juni. **(Ende des Réaumur'schen Thermometers.)** Nach einer Bekanntmachung des preußischen Kultusministers sind vom 1. Januar 1901 alle Réaumur-Thermometer von der amtlichen Prüfung ausgeschlossen. Alle noch vorhandenen Réaumur-Thermometer, auch wenn sie noch brauchbar sind, 1. in allen öffentlichen Kranken- und Irrenanstalten, 2. in allen öffentlichen Badeanstalten, 3. in den höheren Schulen müssen bis zum 31. Dezember 1900 durch 100teilige Instrumente nach Celsius ersetzt werden. Wegen der Universitäten und wissenschaftlichen Anstalten ergeht besondere Verfügung.

* **Camen,** 20. Juni. **(Natürliche Blitzableiter.)** Zu den Begleiterscheinungen der heißen Jahreszeit gehören die Gewitter, welche sich in letzter Zeit so häufig über dem mittleren Europa entluden. Den meisten Menschen haftet ein mehr oder weniger starkes Angstgefühl an vor dieser großartigen Naturerscheinung; besonders ist es der ganz ungefährliche, krachende Donner, der in Schrecken versetzt. Zwar hat es in den letzten Jahrzehnten den Anschein, als ob sich die Blitzgefahr vergrößert habe, doch läßt sich nicht bestimmen, wieviel von dieser Erscheinung auf eine gründliche Statistik und auf eine sorgfältigere Berichterstattung der Zeitungen zurückzuführen ist. Man weiß heute allgemein, daß die Gewitter auf eine elektrische Spannung zwischen Erde und Atmosphäre oder zwischen verschiedenen Wolkengruppen in der Atmosphäre zurückzuführen sind. Im ersteren Falle kann ein allmählicher Ausgleich der ungleichnamigen Elektricitäten bewirkt und dadurch die Spannung vermindert werden. Das geschieht durch den Blitzableiter, der außerdem die wichtige Aufgabe hat, dem Blitz einen Weg vorzuschreiben. Die Anlage eines künstlichen Blitzableiters ist jedoch mit so großen Kosten verknüpft, daß man bei den meisten Neubauten noch immer davon absieht. Um so dankenswerter sind darum die Fingerzeige, welche der württembergische Baurat Findeisen, ein hervorragender Fachmann im Blitzschutzwesen, zur Herstellung natürlicher Blitzableiter giebt. Er widerlegt mit statistischem Material, in Uebereinstimmung mit der Ansicht erster Physiker und Meteorologen, die weitverbreitete Anschauung, daß ein schlechter Blitzableiter mehr schade als nütze. Es ist also bei der Leitung der Elektricität auch gar nicht so notwendig, daß dieselbe stets einen gutleitenden, nirgends unterbrochenen und bis ins Grundwasser reichenden Weg darbiete. Nach dieser Voraussetzung ist es sofort klar, daß sich in jedem Hause, in Dachtraufen, Gas- und Wasserleitungsröhren natürliche Blitzableiter genug finden, die erfahrungsgemäß auch auf solchen Gebäuden ganz oder teilweise vom Blitz benutzt werden, welche mit einem künstlichen Blitzableiter versehen sind. An diese lassen sich First- und Gratbleche, Dach- und Giebelkanten ohne nennenswerte Kosten anschließen. Solche Blechstreifen von 20 bis 40 Zentimeter Breite leiten den Blitz viel besser, und zwar infolge ihrer ausgedehnten Oberfläche, als der künstliche Blitzableiter, der doch immer einen Querschnitt von geringer Dimension aufweist. Allerdings müßten die Dachrinnen und die Abfallröhren für das Regenwasser aus verzinktem Eisenblech, anstatt wie bisher aus Zinkblech, hergestellt werden. Die Fortsetzung derselben bis ins Grundwasser läßt sich leicht durch Bandeisen oder Drahtseile bewerkstelligen. Ob man nun diese natürliche Anlage oder einen künstlichen Blitzableiter anbringen will, immer wird man gut thun, die Eisenkonstruktionen des Hauses in ihren höchsten und tiefsten Teilen an die Schutzvorrichtung anzuschließen. Es ist damit der Elektricität des Blitzes Gelegenheit geboten, sich zu teilen und damit verliert er seine Stärke und Zündkraft. Man hüte sich jedoch während des Gewitters vor der Berührung mit der Gas- und Wasserleitung, einerlei ob dieselbe an die Blitzschutzvorrichtung angeschlossen ist oder nicht.

* **Camen,** 20. Juni. **(Vom Ursprung der Rose.)** Jahrtausende hindurch hat sich die Rose ihre Beliebtheit als herrlichste im großen Blumengarten der Natur zu bewahren gewußt: seit Jahrtausenden gilt sie als Königin im Reiche Floras sowohl durch ihren prachtvollen Duft als auch durch schöne Farben und Formen. Schon die altklassischen Dichter haben wonnetrunken die Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum erstehen, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblick Nektar träufelten, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer anderen Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwandelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Adonis ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwundet im Hain Paphos liege, eilte sie, ihrer zarten Füße nicht achtend, zu ihm hin, durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blut drängte und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage aber entstammt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Eva von dem Cherub zum Andenken eine Rose, und von dieser Rosenstammmutter stammen alle die vielen über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten ab.

n **Camen,** 20. Juni. **(Unglücksfall.)** Am Samstag vormittag verunglückte auf Schacht „Grimberg" ein unlängst aus Posen zugezogener Bergarbeiter dadurch, daß er beim Rangieren von beladenen Eisenbahnwagen ausglitt, unter die rollenden Wagen kam und ihm das linke Bein direkt abgefahren wurde. Der Bedauernswerte ist verheiratet und befinden sich Frau und Kinder in der fernen Heimat.

f **Weddinghofen,** 20. Juni. **(25-jähriges Jubelfest des Krieger- und Landwehr-Vereins.)** Am verflossenen Sonntag feierte der Krieger- und Landwehrverein das Fest seines 25-jährigen Bestehens. Am Samstag Abend 6 Uhr versammelten sich die Mitglieder in dem geräumigen Saale des Festwirtes, woselbst eine kleine Vorfeier stattfinden sollte. Durch Absingen patriotischer Lieder, durch Schlachtenschilderungen aus den Jahren 1870/71 und durch eine Rede des Herrn Lehrers Vittinghoff auf die Veteranen wurde nicht wenig zur Erhöhung und Gemütlichkeit der kleinen Feier beigetragen. Am Festtage selbst, um 3 Uhr nachmittags, ordneten sich die Krieger zum Umzug durch das Dorf. Die Straßen desselben waren herrlich geschmückt. Herr Schulze-Belmede hielt eine kernige und wohlgesetzte Rede an den Verein und schloß mit einem Hoch auf die alten Krieger und Gründer desselben. Ehrendamen überreichten dann den 13 alten Kriegern zur Ehrung Kränze von Eichenlaub. So geschmückt, bestiegen dieselben die bereit stehenden, mit Laub und Blumen geschmückten sieben Wagen, und der majestätische Zug setzte sich in Bewegung. Nach vollendetem Festzug ergriff der Präses des Vereins, Herr Wirt Heinrich Spillhoff, das Wort zu der offiziellen Rede. Selbiger wies auf die Bedeutung des Tages hin, gab in kurzen Zügen ein Bild von der Entwickelung des Vereins, gedachte der toten Kameraden und endete seine Worte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern allergnädigsten Landesherrn Kaiser Wilhelm II. Herr Gentz dankte mit bewegten Worten im Namen der alten Kameraden für die Zeichen der Liebe und Ehrung, die ihnen am heutigen Tage zu teil geworden seien. Nachdem der Zapfenstreich zu Ende war, gedachte Herr Schulze-Belmede noch unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Durch Konzert und Ball fand das schöne Fest seinen Abschluß. Es kann in jeder Beziehung als ein wohlgelungenes bezeichnet werden und wird darum jedem Teilnehmer noch lange in fröhlicher Erinnerum bleiben. Die Speisen und Getränke des Festwirtes Herrn Heinrich Klute waren vorzüglich.

! **Heeren,** 20. Juni. **Auf eine empfindliche Strafe** darf sich der Bergmann Stredneczki gefaßt machen. Der frivole Mensch warf eine Dynamitpatrone auf die Straße und brachte dieselbe zur Explosion. Die Bewohner der Kolonie gerieten durch das Vorkommnis erklärlicher Weise in die größte Angst. Mehrfach wird behauptet, daß ähnliche Detonationen in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen sind. Nach der letzten Erfahrung darf Str. sich nicht wundern, daß er auch in diesen Fällen als Thäter gilt. Was der Mensch mit seinem Treiben bezweckte, ist noch nicht festgestellt, vorläufig sitzt er aber hinter Schloß und Riegel.

= **Rottum,** 20. Juni. **Bei dem Schützenfest,** welches der Rottum-Derner Schützenverein beging, that Herr Karl Mast jr. den Königsschuß. Königin wurde Fräulein Most aus Bochum. Das Fest verlief aufs schönste.

* **Dortmund,** 20. Juni. **Mit dem Bau der elektrischen Kleinbahn von Dortmund nach Unna,** welcher seit etwa vier Jahren in der Vorbereitung begriffen ist, hat immer noch nicht begonnen werden können. Nachdem die vielerlei Schwierigkeiten, welche sich dem Unternehmen entgegenstellten, gegen Ende vorigen Jahres als beseitigt betrachtet werden konnten, handelte es sich vor Beginn des Baues noch um die Entscheidung der Frage, ob die Stadt Dortmund die Einführung der Wagen in das Innere der Stadt gestatten würde entweder durch Einführung eines besonderen Geleises von der Kaiserstraße über den Brüderweg bis zur Reinoldikirche oder durch Benutzung des Geleises Kaiserstraße—Ostenhellweg bis zur Marktkreuzung. Die Regelung dieser Angelegenheit ist bisher noch nicht zum Abschluß gelangt, doch ist bestimmt zu erwarten, daß dieselbe demnächst in irgend einer Weise zu Gunsten des Unternehmens entschieden wird, so daß noch im Laufe dieses Jahres der Bau der erwähnten Strecke in Angriff genommen werden kann. Trifft diese Annahme zu, dann wird im nächsten Jahre die Kleinbahn Dortmund—Unna betriebsfähig sein, wodurch der Verkehr am Hellwege eine wesentliche Steigerung erfahren dürfte. (Rh.-W. Ztg.)

— 18. Juni. **(Tod durch Sturz.)** Der Kellner Lohgerber beim Restaurateur Holzknecht unternahm gestern abend mit dem dreijährigen Sohn des Holzknecht eine Wagenfahrt zur Buschmühle. Auf der Rückfahrt stürzte das Kind in der Limburgerstaße vom Bock herunter, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Hagen, 18. Juni. **(Dynamitfund.)** Erst kürzlich wurde berichtet, daß zwei Knaben an dem Teim'schen Teiche in Eppenhausen einen beträchtlichen Dynamitfund machten. Damit scheint jedoch das dortige „Dynamitlager" noch nicht erschöpft zu sein. Schüler fanden an derselben Stelle nicht weniger als 139 Dynamitpatronen. Es wäre angebracht, wenn die Altenhagener Polizei, in deren Amtsbereich der Teich liegt, die Umgebung desselben einmal einer genauen Durchsuchung unterzöge.

Hattingen, 18. Juni. **Die Katze war es,** die einem Verbrechen auf die Spur kam. Beim Wirt B. am Schleifkotten schnüffelte das Tier beständig an einem verschlossenen Reisekorbe umher und ließ sich auch nicht von der Stelle verscheuchen. Als man endlich den Korb öffnete, fand man in demselben die Leiche eines neugeborenen Kindes.

Ruhrort, 18. Juni. **Die Torpedoboote,** die zur Zeit auf dem Rhein schwimmen, wurden nach der „Voss. Ztg." am Donnerstag während ihres hiesigen Aufenthaltes von Spitzbuben heimgesucht. Einer Anzahl Matrosen wurden wertvolle Sachen gestohlen. Infolge dieser Diebstähle wurde die Besichtigung des Innern der Schiffe nicht mehr gestattet. Die Spitzbuben sind bisher nicht ermittelt worden.

Vermischtes.

— **Gutenbergfeiern.** Die Vorbereitungen zur großen fünfhundertjährigen Jubelfeier des Geburtstages Gutenbergs, die vom 23. bis 26. Juni in Mainz stattfindet, sind so weit gediehen, daß ein Gelingen des Festes außer Zweifel steht. Die typographische Ausstellung erweist sich als überreich beschickt. Die gesanglichen Darbietungen gelegentlich der akademischen Feier und des Huldigungsaktes sind vorzüglich einstudiert, wie die abgehaltenen Gesamtproben gezeigt haben. Die einzelnen Gruppen des ca. drei Kilometer langen Festzuges sind in den Händen bewährter Künstler und ihrer Vollendung nahe. — In Leipzig wurde schon am Sonntag eine glänzende Gutenbergfeier veranstaltet. Den Höhepunkt der Feier bildet die große Huldigung in der Gutenberghalle, welche unter Teilnahme der Vertreter des Staates, der Universität, der Buchgewerbevereine, sämtlicher städtischen Behörden 2c. in imposanter Weise vor sich ging. Anläßlich der Feier haben mehrere erste deutsche Firmen des Buchgewerbes ihre Anteile am deutschen Buchgewerbehaus diesem in der Form eines Kapitals von 100000 Mk. als Geschenk überwiesen. — Auch in Frankfurt a. M. fand am Sonntag im Saalbau im Beisein der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eine Gutenberg-Feier statt. An dieselbe schloß sich ein Festzug und Huldigungsakt am Gutenberg-Denkmal auf dem Roßmarkt, wo Kränze niedergelegt wurden.

— **Vom „alten Peter".** Wie der „alte Peter" — so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über Majestätsbeleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksbursche wegen „Beleidigung" des Großherzogs

angeklagt und zu mehreren Monaten verurteilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht gefällt, mag er weitergehen!"

— **Straßenbahnunfall.** Zwei Wagen der elektrischen Ringbahn mit je einem Anhängewagen fuhren in Berlin in kurzem Abstand dem Königsthor zu. Während der erste hielt, kam der zweite die abschüssige Friedenstraße heruntergerast. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Wagen schwer beschädigt wurden; der Anhängewagen des haltenden Zuges wurde fast ganz zertrümmert. Ein furchtbares Hilfegeschrei erhob sich unter den zahlreichen Fahrgästen; es stellte sich heraus, daß 13 Personen, glücklicherweise nicht gefährlich, verletzt waren.

— **Einen entsetzlichen Mord und Selbstmordversuch** machte der etwa 30 jährige frühere Bureaudiener Gagel in Moabit. Derselbe wohnte, nachdem er mit seiner Mutter, einer früheren Rittergutsbesitzerin, aus seiner Wohnung exmittirt war, bei seiner Geliebten, Helene Kurzweg, die von ihm einen 2¼ jährigen Sohn hatte. Ein Zerwürfnis zwischen den beiden jungen Leuten, die sich heiraten wollten, führte die Mutter des Bräutigams herbei, indem sie als Kartenlegerin behauptete, die Braut habe ihrem Sohne 250 M. gestohlen. Als die Kurzweg Sonntag abend um ½11 Uhr nach Hause zurückkehrte, sah sie den Gagel, der offenbar auf sie gewartet hatte, zum Fenster hinaussehen. Sie begab sich zunächst auf das Kloset und bemerkte, daß Gagel mit dem Kinde in der Wohnung verschwand und die Thür verrammelte. Sie eilte nun sofort zum Polizeibureau. Als die Thür geöffnet wurde, bot sich ein schrecklicher Anblick. Der kleine Knabe war förmlich abgeschlachtet. Der Mörder hat sein Opfer zwischen die Kniee gepreßt und ihm dann den Hals durchschnitten. Das Blut hat er in einem Waschgefäß aufgefangen. Der Mörder hat sich auch selbst unbedeutende Wunden am Halse beigebracht. Er dürfte unzurechnungsfähig sein.

— **Ueber einen Aufsehen erregenden Vorfall** aus Stettin geht der „Ostsee-Ztg." die folgende Darstellung zu: In der Nähe des Finkenwalder Bahnhofes gerieten die Fleischermeister Paul Berg und Richard Dallmann mit mehreren Offizieren in Konflikt. Einer der Offiziere zog seinen Degen und drang damit auf die Fleischermeister ein. Berg entriß ihm jedoch die Waffe und gab sie an Dallmann, worauf beide davonliefen. Der Offizier gab dann einigen gerade des Weges kommenden Trainsoldaten den Auftrag, die beiden Fleischer zu verfolgen und ihm seinen Degen zurückzubringen. Die Soldaten führten diesen Auftrag in der Weise aus, daß sie Dallmann mit ihren Seitengewehren niederschlugen und ihm die Waffe wieder abnahmen. Dallmann, ein 31jähriger, erst seit kurzem verheirateter Mann, hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er denselben am Samstag erlegen ist. Die Aufregung in Finkenwalde wegen dieses Vorfalles ist groß.

— **Gönczis Revision verworfen.** Das Reichsgericht hat die von dem Raubmörder Gönczi eingelegte Revision verworfen. Somit ist das auf Todesstrafe lautende Erkenntnis des Berliner Schwurgerichts rechtskräftig geworden.

— **Ein Schüler der Unteroffizierschule** in Weißenfels wurde von einer Giftfliege gestochen. Da der Arzt zu spät konsultiert worden war, ist leider der junge Mensch an den Folgen einer Vergiftung verstorben.

— **Russische Blätter** melden, daß der Rest des großen Hohenlohe'schen Besitzes, das bekannte Schloß Werki bei Wilna, in diesen Tagen für eine Million Rubel von Frau Tschepelewskaja, der Gattin des Gouverneurs von Witebsk, erworben worden sei.

— **In München** wurde in Gegenwart des Prinzregenten bei Schloß Berg am Starnberger See die Votivkapelle zum Andenken an König Ludwig II. eingeweiht, welche der Prinzregent gestiftet hat.

— **Der erste Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes** über den Bodensee wird in der letzten Woche dieses Monats erfolgen; am 25. wird mit den Vorbereitungen, Ballonfüllung ꝛc., begonnen.

— **Eine Selbstmörder-Natur.** Die „M. N. Nchr." erhalten folgende Nachricht, die ganz entschieden in das vierdimensionale Gebiet hinüberspielt: „In N. erschoß sich heute der in weitesten Kreisen bekannte Herr X. Der Selbstmörder begab sich nach dem Schuß in ein Restaurant und trank daselbst Wasser, Kaffee und Cognac und gab erst nach drei Stunden den Geist auf."

— **In der Glasfabrik Waldsassen** (Oberpfalz) stürzte, wie die „Münch. N. Nachr." melden, das Gerüst des Neubaues ein. Vier Personen wurden schwer, vier leicht verletzt; ein Verletzter ist alsbald gestorben.

— **Um einen Schnurrbart.** In Rom überfiel ein Senatsdiener, der wegen Schnurrbarttragens mit Entziehung eines Monatsgehaltes bestraft worden war, die beiden Quästoren des Senats, die Senatoren Marquis Gravina und Baron Banacco in ihrem Arbeitskabinet und verwundete Beide, dann stürzte er sich aus dem Fenster und war sofort tot.

— **Ein Familiendrama** hat sich bei Eberswalde abgespielt. Die Witwe eines Eisenbahnbeamten stand im Begriffe, sich wieder zu verheiraten, als ihr Bräutigam das Verhältnis löste. Die Frau nahm sich das so zu Herzen, daß sie beschloß, mit ihren drei Kindern im Alter von 8, 9 und 11 Jahren aus dem Leben zu scheiden. Sie warf sich mit den beiden jüngsten Kindern in der Nähe der Station Britz bei Eberswalde vor den um 1 Uhr 50 Minuten von Stolp kommenden Personenzug; der alle drei zermalmte. Die Kinder waren sofort tot, die Mutter starb in der Nacht im Mutterhause der Viktoriaschwestern zu Eberswalde. Das älteste Kind, ein Mädchen, entging dem Geschick seiner Geschwister. Die Mutter konnte es im entscheidenden Augenblick nicht fassen und es lief davon.

— **Explosion in einer Raketenfabrik.** In der Emerlingsschen Raketenfabrik in der in der Nähe von Budapest gelegenen Ortschaft Erzsebetfalva ereignete sich in voriger Woche eine Explosion, bei welcher vier jugendliche Arbeiterinnen und ein Arbeiter getötet, vier Arbeiter lebensgefährlich, vier minder schwer verwundet wurden. Die Leichen der Verunglückten wurden zur Unkenntlichkeit verkohlt und verstümmelt, so daß ihre Agnoszierung nur durch die Arbeiterlisten erfolgen konnte. Das Unglück entstand dadurch, daß eine Raketenpatrone während des Stopfens explodierte, wobei Funken auf andere auf dem Arbeitstisch liegende Patronen fielen und diese zur Explosion brachten. Zu Füllungsarbeiten wurden zumeist Knaben und Mädchen verwendet. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, als Angehörige der Verunglückten erschienen, um diese zu agnoszieren. Ein Brand, der durch die Explosion entstand, wurde nach kurzer Zeit gelöscht.

Ordens- u. Titel-Schacher.

Die Nebenverdienste eines Geheimen Ober-Regierungsrates.

Gegen den Geh. Ober-Regierungsrat Eduard Frhrn. von Broich sind bei der Staatsanwaltschaft Anzeigen erstattet worden, aus welchen hervorgeht, daß v. Broich noch während seiner amtlichen Thätigkeit und auch bis in die letzte Zeit einen sehr schwunghaften Ordens- und Titel-Schacher betrieben und eine ganze Reihe von Personen um hunderttausende Mark geschädigt hat.

Frhr. v. Broich war, als er noch in Amt und Würden stand, in den Besitz eines mit dem Siegel des Handelsministeriums und mit der Unterschrift des Geh. Kanzleisekretärs Thomas versehenen Briefes gekommen, in welchem unter Anerkennung der gemeinnützigen Thätigkeit des Freiherrn das Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß dieselbe nachteilige Rückwirkungen auf dessen Vermögensverhältnisse gehabt habe. „Hoffentlich werde es ihm gelingen" — so hieß es in diesem Schreiben — „die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten zu beheben und Konsolidierung seiner Verhältnisse herbeizuführen." Dieses Schreiben ließ der Geh. Ober-Regierungsrat vervielfältigen und mit dem Beglaubigungsvermerk versehen, und dieses Schreiben wußte der Freiherr als Basis für sein Ordens- und Titel-Verleihungs-Geschäft, aber auch zur Erlangung von Darlehen, bestens zu benutzen.

Der erste, den er um eine Summe anging, war Fürstbischof Kopp. Derselbe sandte ihm 5000 Mk. zur Unterstützung gemeinnütziger Bestrebungen. Von dem Kaufmann W. in Frankfurt a. M. erhielt v. Broich 20000 Mk., worauf dieser ihm freistellte, zu bestimmen, ob er zum Kommerzienrate ernannt oder in den Adelstand versetzt werden wolle. Der Brauereibesitzer H. in Breslau opferte der „guten Sache" 125000 Mk. Freiherr v. Broich übernahm es, ihm hierfür den Kommerzienrattitel zu beschaffen. In diesem Fall verlangte der Agent des Freiherrn von dem präsumtiven Kommerzienrat eine Extra-Provision von 75000 M. unter dem Vorgeben, daß er diesen Betrag mit dem Freiherrn teilen müsse. Diese Provision kam jedoch nicht zur Auszahlung. Mit seinen angeblichen Bemühungen für H. hatte von Broich kein Glück. Erst in letzter Zeit erlangte der Brauereibesitzer — ohne Hinzuthun von Broich und auf vollständig legalem Wege den Kommerzienratstitel. Der Rentner P. aus Steglitz übergab dem Freiherrn 30000 Mk. gegen die Zusicherung, daß er eine Ordensauszeichnung erhalten werde. Sämtliche Vorgenannte haben, als sie sich getäuscht sahen, gegen Freiherrn v. Broich die Klage auf Zurückzahlung der Gelder eingebracht, ohne damit irgend einen Erfolg zu erzielen. Aber auch bis in die neueste Zeit hat Freiherr v. Broich unter Beihilfe eines gewissen v. Poschokinsky, der sich als Fabrikbesitzer gerierte, dieses Treiben fortgesetzt.

Einem jungen auswärtigen Arzte wurden 12000 Mark abgenommen. Er sollte dafür zum — Sanitätsrat ernannt werden. Abgesehen von allen anderen Hindernissen war diese Ernennung schon deshalb unmöglich, weil der Arzt noch nicht die vorgeschriebene Altersgrenze erreicht hatte. Der Artz kam, als die Ernennung zum Sanitätsrat gar zu lange auf sich warten ließ, letzte Woche nach Berlin, um Freiherrn v. Broich zur Rede zu stellen. Derselbe mußte zugeben, daß die angeblich von ihm unternommenen Schritte erfolglos gewesen wären. Gleichzeitig aber erklärte Freiherr v. Broich dem Arzte, daß er ihm die 12000 Mark nicht zurückgeben könne, er wolle ihm dafür die Hypothek auf einem Grundstücke seines Sohnes Theodor überlassen. Der Sohn des Freiherrn verfügte sich auch mit dem Arzte in das Bureau des Justizrats Kleinholz in der Friedrichstraße, wo das bezügliche Dokument ausgefertigt werden sollte. Der Bureauvorsteher unterbreitete dort dem Arzt ein Schriftstück, in welchem sich dieser wohl nicht sonderlich zurechtfand, aber die Ueberzeugung hatte, daß alles seine Richtigkeit haben werde. Auf der Straße verlangte dann der junge v. Broich von dem Arzte die Ausfolgung eines Betrages von 12000 Mk. Sein Vater habe ihm gesagt, der Herr Doktor würde ihm eine Hypothek in der Höhe dieses Betrages geben. Der Arzt war über diese Zumutung „ehr als erstaunt und bedeutete Herrn Theodor v. Broich, daß sein Vater bereits 12000 Mk. bekommen habe. „Die haben mit der Sache nichts zu thun; dieselben sind für einen wohlthätigen Zweck gegeben worden", war die Erwiderung des Freiherrn. Es kam zu einer erregten Szene, in welcher der Arzt erklärte, daß er sich betrogen erachte. Der Freiherr forderte den Arzt auf, dieses Wort zurückzunehmen, was er jedoch nicht that, und ohne zu grüßen, fuhr der Arzt in einer Droschke davon.

Die Konitzer Mordaffaire.

Man glaubte bereits zwei neue Opfer jüdischen Blutaberglaubens entdeckt zu haben. Die beiden Knaben eines Arbeiters Bannach waren aus der elterlichen Wohnung verschwunden und wurden amtlich gesucht. Vom Ministerium des Innern wird jetzt der Presse folgendes mitgeteilt:

Von zuständiger amtlicher Seite ist ermittelt worden, daß die beiden Knaben, deren Verschwinden aus Konitz zu sensationellen Alarmnachrichten Anlaß gegeben hat, mehrfach in ländlichen Orten der Kreise Konitz, Tuchel und Flatow gesehen worden sind. Der ältere Knabe hat sich auch schon früher einmal einige Tage bummelnd herumgetrieben. Die Mutter der Knaben ist selbst der Meinung, daß nur Lust am Herumtreiben und Scheu vor der Schule die Ursache des Verschwindens der Knaben ist.

Fleischermeister Adolf Levy und sein Sohn Moritz gehen nur noch in Begleitung der bei ihnen einquartierten Soldaten aus. Ein jüdischer Hausierer ist auf dem Wege zwischen Gersdorf und Melanenhof derartig mißhandelt worden, daß seine Aufnahme in das katholische Krankenhaus erfolgen mußte. Die Thäter sind bisher noch nicht ermittelt worden. — Dem am Sonntag wegen eines angeblich gegen den Polizeikommissar gerichteten Steinwurfs verhafteten und (nach seinen Angaben) von der Polizei arg behandelten Arbeiter Karl Pickarski aus Konitz wurde erst am Mittwoch auf Betreiben seiner Ehefrau ärztliche Behandlung zuteil. Schwerverletzt befindet er sich noch immer im Gefängnis.

Infolge der Konitzer Vorfälle hat der Rabbiner Dr. Feßler die Vertreter der alttestamentlichen Disziplinen an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Halle um eine Antwort auf die Frage gebeten, ob im Judentum auf Grund von Schriften oder Ueberlieferung die Verwendung von Christenblut zu Religionsgebräuchen gefordert wird. Die Antwort lautete: „Die Unterzeichneten bestätigen gern, daß das Gerede von jüdischen Geheimschriften auf leichtfertigen Verdächtigungen beruht. Vielmehr ist es eine Thatsache, die für den Kundigen nicht erst eines Beweises bedarf, daß es innerhalb des gesamten Judentums weder eine schriftliche noch eine mündliche Tradition giebt, welche kundigen Christen unzugänglich wäre. Ergebenst Professor D. theol. Kautzsch, Professor D. theol. Rothstein."

Weiter wird gemeldet: Die Synagoge wurde durch Militärposten abgesperrt. Es verlautet, daß die 11. Kompagnie in Kürze wieder nach Graudenz abrücken wird und auch die übrigen Mannschaften sollen bis auf eine stärkere Wache nach und nach Konitz wieder verlassen. Bürgermeister Deditius hat die Vertreter der Presse zur Polizei zitieren lassen und verlangt von ihnen, binnen 24 Stunden den Nachweis ihrer preußischen Staatsangehörigkeit beizubringen.

Neueste Nachrichten.

Die Wirren in China.

Die sehnlichst erwarteten genaueren Meldungen des deutschen Geschwaderchefs in Ostasien über die Beteiligung der deutschen Kriegsschiffe und ihrer Mannschaften am Kampf bei Taku sind noch nicht eingetroffen. Man erwartet sie stündlich. Nach englischen Depeschen soll der Kommandant des „Iltis", Korvettenkapitän Lans, schwer verwundet, der „Iltis" selbst erheblich beschädigt sein. Nach den englischen Schilderungen wären die europäischen Kriegsschiffe vom plötzlich eröffneten Feuer der chinesischen Forts völlig überrascht wurden, und dabei hätte der „Iltis", der wohl der Küste am nächsten lag, starken Schaden erlitten. Ganz unwahrscheinlich ist diese Lesart nicht, denn da auf deutscher Seite angeblich nur Mannschaften der „Iltis" getötet und verwundet sind, liegt der Schluß nahe, daß diese Verluste nicht am Lande beim Sturm auf die Forts, sondern während des Artilleriekampfes an Bord erlitten sind. Ein ausführlicheres Telegramm

über den Kampf bei Taku

lautet:

Sonntag Nacht um 1 Uhr eröffneten die Forts unerwartet das Feuer auf die ruhig vor Anker liegenden Schiffe. Der „Iltis" und das britische Schiff „Algerine" wurden total überrascht und litten schwer; sie erhielten an 14 Treffer. Hierauf eröffnete die kombinierte Flotte ein furchtbares Feuer. Ihre Distanz war von Anbeginn genau getroffen und zwei Forts wurden buchstäblich in Stücke geblasen. Die chinesischen Artilleristen waren über das sichere Feuern der Schiffe entsetzt, da sie bestimmt geglaubt hatten, die Schiffe leicht und schnell vernichten zu können. Ein russisches Korps unterstützte den Angriff von der Landseite. Derselbe dauerte bis Tagesanbruch. Hierauf landeten die Schiffe Zweitausend Mann, bestehend aus Engländern, Amerikanern, Deutschen, Russen, Franzosen, Oesterreichern, Italienern und Japanern. Dieselben erstürmten die Forts; die fliehenden Chinesen wurden der russischen Landtruppe in die Arme getrieben. An 400 Chinesen sollen gefallen sein. Mehrere Schiffe sollen von den zwölfzölligen Geschützen der Forts getroffen sein, darunter der „Iltis". Eine Granate sprengte das Pulvermagazin des russischen Kanonenboots „Mandschur", das Schiff flog in die Luft. Viele kamen um. Die Landmacht bestand zumeist aus Russen. Der Angriff der Chinesen soll auf persönliches Edikt der Kaiserin erfolgt sei. Die chinesische Garnison floh nordwärts, durchschnitt die Telegraphendrähte und äscherte die Dörfer ein.

Auch der starke Verlust der Russen würde sich durch den Verlust des „Mandschur" erklären.

Von deutscher Seite werden

weitere Verstärkungen

an Schiffen und Mannschaften nach China geschickt. Der große Kreuzer „Fürst Bismarck" wird Ende dieses Monats von Kiel nach Ostasien abgehen. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, hat das zweite Seebataillon den Befehl bekommen, sich bereit zu halten, nach China zu gehen.

Standesamt Camen.

Vom 16. bis 31. Mai 1900.

Aufgebote: Kaufm. M. Lewen u. Hedwig Aronheim, Krefeld u. Camen. Kaufm. u. Viehhändler P. Nathan u. Josephine Ruhr, Havixbeck u. Camen. J. Mackowiak u. Antonia Klimacz, Kl.-Lenka u. Wydartowo. Schneidermeister A. F. Richter r. Minna Lina Drewer, Camen. Bergm. A. Tilger u. Elisabeth Lindner, Camen. Maurer T. Kicinski u. Rosalia Banasik, Camen.

Vermählte: Oekonom K. D. J. M. Grevel u. Martha Möllenhoff, Camen. Schlosser G. Walter u. Anna Hülsmann, Camen. Schmied K. H. Freese u. Auguste Friederike Gockel, Camen. Bergm. J. H. Schulte u. Anna Beermann, Camen. Schlosser W. H. Brüggemann u. Maria Wilhelmine Hellweg, Camen. Kaufm. F. Hofius u. Wwe. Hulda Eick geb. Krämer, Camen. Schichtmeister J. W. Hülsmann u. Elisabeth Koch, Königsborn u. Camen. Bergm. P. H. Fahrenhorst u. Lisette Hangebrott, Camen u. Dorstfeld. Bergm. K. F. Hanebeck gen. Schaffteller u. Wwe. Schuhmachermeister Wilhelmine Jacoby geb. Wilke, Wickede u. Camen. Bergm. K. F. Westermann u. Sophia Heiming, Camen. Emaillebrenner L. R. Grimpe u. Karoline Friederike Schütte, Camen. Bergm. W. Kohlmann u. Anna Dombrava, Camen u. Herne. Buchdrucker A. K. Gockel u. Klara Sophie Biermann, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. A. Mork. Bergm. K. Walter. Bergm. J. Richter. Bergm. P. Sturm. Schreiner F. Mieseler. Bergm. G. Stumpe. Bergm. H. Radke. Maurermeister H. Nocker. Bergm. F. Pienkuy. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bohrmeister W. Knust. Bergm. H. Seelhoff. Bergm. J. Marteno. Bergm. H. K. Walter. Bergm. A. Leder. Bergm. W. Hüpel. Bergm. H. Grube. Bergm. M. Frommeyer. Bergm. P. Lachnitt. Bergm. K. Westerooß. Bergm. W. Neuhoff. Bergm. H. Nixdorf. Zuschneider E. Kreuder. Bergm. C. Jürgens. Bergm. B. Ellbracht. Bergm. H. Rödelbronn.

Gestorben: Maria Seelhoff, 12 St. Witwe Zimmermeister K. Koepe, Wilhelmine geb. Fincke, 75 J. Martha Emilie Luise Fischer, 4 J. A. H. F. Krause, 11 M. Bergm. A. Marx, 40 J. H. Rautert, 4 J. Karoline Buchholz, 11 M. Pferdetreiber F. Beer, 16 J. Martha Maria Glatzel, 6 M. Zimmerm. F. Sarbeck, 17 J. Sophia Stratmann, 5 M. Berginv. H. Petersmann, 43 J. F. Henatsch, 3 J.

Standesamt Methler.

Pro Monat Mai 1900.

Aufgebote: Landwirt H. Vogt u. Karoline Schulze-Westick, Nordlünern u. Westick. Schuhmacher W. Brock u. Wilhelmine Biermann, Oberaden u. Nünthe. Witwer Bergm. H. Müller u. Witwe Berginv. W. A. Säl, Maria Philomena Margarethe geb. Körner, Westick. Bergm. J. Schulz u. Marie Justine Kloschinski, Westick. Bergm. H. Schriewer u. Karoline Schaumann, Oberaden u. Methler.

Vermählte: Wirt W. Fiene u. Auguste Vonhoff, Niederaden u. Camen. Kutscher D. Bierbrodt u. Karoline Witte, Soest u. Oberaden. Bergm. W. Hülsmann u. Wilhelmine Lewe, Methler. Witwer Schreiner W. Weischenberg u. Theresia Spier, Oberaden u. Brambauer. Witwer Fabrikarb. G. Elsermann u. Frieda Dunker, Oberaden. Landwirt H. Vogt u. Karoline Schulze-Westick, Nordlünern u. Westick. Schuhmacher W. Brock u. Wilhelmine Biermann, Oberaden u. Nünthe.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Berg-Invalide W. Hartmann, Methler. Grenadier W. Höner, Berlin. Bergm. W. Schlüter, Niederaden. Bergm. J. Dieterich, Methler. Bergm. B. Falke, Methler. Bergm. H. Kuhle, Westick. Bergm. F. Schwarz, Niederaden. Landwirt K. Brüggemann, Niederaden. Landwirt M. Sehl, Westick. Bergm. Th. Lüke, Oberaden. Bergm. J. Olschewski, Methler. Bergm. M. Andrejewski, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. H. Korte, Methler. Grenadier K. Korte, Berlin. Bergm. W. Schäfer, Weddinghofen. Bergm. F. Oestreich, Westick. Bergm. K. Krüger, Westick. Bergm. G. Koltmann, Westick. Bergm. J. Klönne, Oberaden. Ackerer W. Althoff, Methler. Schuhmachermstr. W. Stockhecke, Oberaden. Julie Gentz, Weddinghofen. Friederike Lenz, Weddinghofen. Bergm. P. Zigelsky, Methler. Wirt W. Weber, Niederaden. Bergm. E. Niemeyer, Westick. Bergm. K. Henning, Westick. Barbier u. Fleischbeschauer W. Budde, Methler. Bergm. F. Reimann, Westick. Bergm. W. Bäcker, Weddinghofen.

Gestorben: Sofie Goßmann gen. Schute, Oberaden, 93 J 2 M. J. Beuse, Methler, 1 M 1 T. F. Höner, Methler, 8 T. H. Büte, Methler, 4 J 2 M 23 T. F. Bartheb, Weddinghofen, 5 M 5 T. K. Dieterich, Methler, 14 T. F. Hanke, Methler, 2 M 15 T. Karoline Disseb, Westick, 6 J 11 M 22 T. Ww. Luise von Haaren geb. Schütte, Methler, 71 J 9 M 13 T. Bergm. A. Wiemers, Westick, 51 J 5 M 23 T. Hugo Nahlenbeck, Methler, 6 J 3 M 1 T. H. Meurer, Westick, 5 M 4 T. — Eine männl. Totgeburt.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Werwe, Südcamen, Wassercourl und Westick.

Pro Monat Mai 1900.

Vermählte: Bergm. Ernst Löffler u. Ida Hoffmann, Heeren.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Lehrer F. Brinkmann, Heeren. Bergm. J. Orlikowski, Heeren. Bergm. A. Michalla, Heeren. Wirt W. Hangebrauck, Wassercourl. Bergm. W. Wert, Südcamen. Bergm. H. Kunze, Heeren. Schneider H. Döring, Werwe. Bergm. K. Lips, Heeren. Bergm. J. Möhring, Heeren. Bergm. A. Völkel, Heeren. — Ein Tochter den Nachbenannten: Bergm. P. Seliger, Heeren. Hülfsweichensteller W. Knepper, Südcamen. Fördermaschinist W. Stemper, Werne. Bergm. K. Lips, Heeren.

Gestorben: W. Schimmel, Werwe 1 J 11 M. H. Mees, Heeren 9 M. Ehefrau Lokomotivführer Minna Schmidt, Heeren 36 J. Minna Knepper, Südcamen 17 J. Witwe Landw. Sofie Severmann gt. Wienkämper, Heeren 71 J alt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

21. Juni: Abwechselnd normale Wärme, windig. Vielfach Gewitter und Regen.

22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, mäßig warm, meist trocken.

23. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, kühler. Stellenweise Regen und Gewitter. Sturmwarnung.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Gewerk-Verein
der deutschen Fabrik- und Handarbeiter, Ortsverein zu Camen.

Außerordentliche
General-Versammlung
Sonntag den 24. Juni, nachmittags punkt 3 Uhr.

Tages-Ordnung wird daselbst bekannt gemacht.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten zur Beratung kommen.

Mit genossenschaftlichem Gruß
706 **Der Vorstand.**

Nichtmitglieder haben Zutritt.

Bergm. Unterstützungs- und Sterbe-Verein
„Glück auf Einigkeit"
Wassercourl.

General-Versammlung
am Sonntag den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung wird im Vereinslokale bekannt gemacht.

706 **Der Vorstand.**

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illustr Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werd. sich überzeug., dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.
203

Sie können 125000 Mk.
in Bar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75000 Mk.
ev. in Geld erhalten.

Sie können 50000 Mk.
bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im Besitze eines Loses der **großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges** sind.

Empfehle Originallose 1 ganzes 4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Friedrich Amtenbrink
Bank-Geschäft 692
Detmold.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.
485 m2125

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur: 212

Radebeuler Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf. bei: **W. Felting.**

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 24-jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.** 698

Hühner
garantiert italienische, halbgewachsen à 1.20
Johs. Sturm,
Gelsenkirchen. 2599

Frische Natur-Butter
8 Pfund netto für Mark **6,80** franko empfiehlt **Emil Plewka** in **Friedrichshof,** Ostpreußen. 2224

Knappen-Verein
„Gute Hoffnung"
Camen.

Am Sonntag, 24. Juni
begeht der Verein in den Lokalitäten des **Schützenhofes** (Wwe. Reinhardt) sein

XXIV.

Stiftungs-Fest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Mittags 11 Uhr:
Abholen der Fahnen.

Danach:
Fest-Zug.

Nachmittags von 3½—7 Uhr:
KONCERT.

Um 8 Uhr:
Grosser Fest-Ball.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert 50 Pfg., Ball 1 Mk., die ganze Festlichkeit 1,50 Mk.

Personen unter 16 Jahren haben, sobald der Ball beginnt, das Festlokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst ersucht, aus Anlaß des Festes zu flaggen. 680

Glück auf!

Schützen-Verein
Bergcamen.

Das Regiment steht am
Sonntag den 24. d. M., nachm. 3½ Uhr,
im Lokale des Wirts Fischer zum **Abmarsch** bereit.

710 **Der Oberst.**

Schützengesellschaft
Methler.

Sonntag den 24. Juni, nachm. 3 Uhr:
Antreten des Regiments zur **Felddienstübung** (Offiziere mit Degen, Adjutanten zu Pferde).

700 **Der Oberst.**

Aufruf!

Die Stadt Medebach ist von einem schweren Brandunglück betroffen. Es sind in der Nacht vom 26. zum 27. Mai nicht weniger als 27 Wohnhäuser, welche meist kleinen Ackersleuten gehörten, abgebrannt. Große Not hat dies Brandunglück hervorgerufen, 128 Personen sind obdachlos geworden. Die vielfach nur mit Stroh gedeckten Häuser waren bei der Provinzial-Feuersozietät nur zu einem geringen Werte, ein Wohnhaus überhaupt nicht versichert. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, war es den Leuten nicht möglich, auch nur ihre notwendigsten Sachen zu retten, fast sämtliches Hausgerät ist verbrannt, zum Teil auch das Vieh. Der Mobiliarschaden ist durch Versicherung nicht gedeckt, denn das Mobiliar, welches sich in den mit Stroh gedeckten Häusern befindet, wird in die Versicherung überhaupt nicht aufgenommen.

Die von dem Unglück verschont Gebliebenen haben ihren Mitbürgern die erste Hülfe geleistet und ihnen gegeben, was sie nur eben entbehren konnten. Ihre wenigen Mittel sind erschöpft.

Darum wenden wir uns an alle edlen Menschenfreunde mit der herzlichen und dringenden Bitte, uns zu helfen, damit die Schwergeprüften in den Stand gesetzt werden, die zur Wohnung und zum Betriebe der Ackerwirtschaft erforderlichen Gebäude wieder aufzubauen und einzurichten.

Die Unterzeichneten, sowie die Expedition dieser Zeitung, nehmen jede Gabe mit Dank entgegen.

Medebach, den 1. Juni 1900.

Cohausz, Amtsrichter. **Deffte,** Amtsgerichtsrat. **Ewers,** Fabrikant. **Frey,** Amtmann. **Haardt,** Apotheker. **Ludolph,** kath. Pfarrer. **Rauch,** evang. Pfarrer. **Schmidt,** Dr. med.

Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt
J. Brombach.

Gras-Verkauf.

Am Samstag den 23. Juni cr., abends 6 Uhr,
werde ich den schönen
ersten Grasschnitt
in den **Werwer Wiesen** öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Haus Heeren, den 12. Juni 1900. 685
Der Rentmeister: Krenz.

Gras-Verkauf
Westickerhamm.

Montag den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr,
soll der
erste Grasschnitt
auf den zum **Gute Belmede** gehörenden Wiesen im Westickerhamm, — **6 Uhr:** in der Mühlengrevelwiese bei Wirt **Menze** nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung an der Westickerhammerbrücke.

Töddinghausen, den 18. Juni 1900. 708
Blödom.

Henkel's Bleich-Soda,
seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf. h2446
533

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis ohne Konkurrenz!
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht. Kataloge gratis.
Fr. Mersmann, Oberhausen (Rhld).
d3693

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.
Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Dam. mög. s. vertrauensvoll wend. an Fr. Meilicke, Naturärztin, n. approb., Berlin, Lindenstr. III. v. I.

Haushaltungs- u. Handelsschule
im Fröbel-Oberlin-Verein zu Berlin, Wilhelmstr. 10.
Ausbildung junger Mädchen in 3 Abteilungen:

1. Hausmädchen-Schule. Lehrplan: **Servieren u. Tischdecken, Anstandslehre, Schneidern, Glanzplätten** ꝛc. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Lehrkursus durch uns Stellung als Jungfer oder besseres Hausmädchen bei vornehmer Herrschaft.

2. Seminar für Kinderfräul. Lehrplan: **fröbelsche Erziehungsmethode, Handarbeiten, Schneidern, Kinderpflege** ꝛc. Nach beendigtem Kursus sofort Stellung als Kinderfräulein.

3. Handelsschule. Ausbildung für das Handelsfach. **Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie** ꝛc. Nach beendigtem Kursus unentgeltlicher Stellennachweis.

Die Lehrkurse währen 3—5 Monate. Schulgeld in den ersten beiden Abteilungen monatlich 10 Mk., in der Handelsschule 20 Mk. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franko. Aufnahme neuer Schülerinnen am 1. und 15. in jedem Monat. 2372

Frau **Erna Grauenhorst,** Vorsteherin, **Berlin,** Wilhelmstr. 10

Schwäche-
Zustände der Männer. Gebe allen Leidenden aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über einfaches Verfahren, durch das ich vollständig wiederhergestellt bin. Für **verschlossene** Sendung ist Porto beizufügen. m2654
E. Mielmann, Hamburg 6, 109.

Mobiliar etc.-Verkauf Camen!

Montag den 25. d. M., morgens 8½ Uhr anfangend, läßt der Herr Kaufmann **H. Mönninghoff** an seinem Hause, Markt No. 4 hier, folgende ihm entbehrlich gewordenen Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Kleider-, 1 Leinen-, 1 Küchenschrank, 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Konsole, 1 Nacht-, 2 Waschkonsolen, 2 Koffer, 1 große Kiste, 1 großen runden Mahagonitisch, 4 versch. Tische, 3 Sessel, 12 Rohr-, 6 Binsenstühle u. s. w., 6 versch. Bettstellen, ein- u. zweischl., mit u. ohne Matratzen, desgl. 4 Betten, 1 Bücherbrett, 3 Spiegel, 2 Mantelstöcke, mehrere Bilder, einige Porzellan- u. Glassachen, Haus- u. Küchengeräte aller Art, 1 Backtrog, 1 Butterkirne, 1 Waschmaschine, 1 Fleischfaß, Gemüse- u. sonstige Fässer, ferner 1 groß. Kronenleuchter, 1 Mantelofen, 1 Tischherd, 1 franz. Viehtopf, mehrere Kohlenkasten, 1 Dezimalwage m. Gewichten, 1 Kucheneisen u. 1 Säge, auch 1 Halbverdeck, 1 dreizölligen Ackerwagen m. Zubehör, 1 Pflug u. sonstige Ackergeräte, 3 Sielengeschirre, 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 1 Rübenschneider, 1 Schiebkarren, 1 Schneidebank, 1 Winde u. viele hier nicht einzeln zu benennende Sachen

durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
709 Aukt.

Grasverkauf
Camener-Mersch.

Freitag den 22. d. M., abends 6 Uhr, wollen Unterzeichnete zufolge Auftrages den sehr guten **ersten Graswuchs** im Camener-Mersch nummer- resp. morgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft in der Wirtschaft J. G. Koepe hier oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
686 Aukt.

Gras-Verkäufe
Camen, Overberge und Bergcamen.

Sonnabend d. 23. d. M., verkaufen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den sehr schönen **ersten Graswuchs** in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen u. s. w. und zwar:

1. **Nachm. 4½ Uhr,** in den beiden, nahe vor der Stadt, an der Camen-Werner-Chaussee belegenen Wiesen, der Frau Ww. Wirt **W. Reinhard,** Weststr. hier,
2. **Nachm. 5 Uhr,** auf dem, jetzt dem Herrn Kaufmann **E. Gerdts** in **Camen** zugehörenden ersteren Teil des früher Papierfabrikant **E. Friedrich**'schen, rechts an der Camen-Werner Chaussee, diesseits des Bohnenkoch'schen Hofes in Overberge belegenen Grundstücks, „neue Kamp" gt., sowohl in der größeren Wiese als auch zum Teil auf dem eingedreischten Ackerlande und
3. **Nachm. 5½ Uhr,** in der von Herrn Landwirt **C. Brüggemann** in **Südcamen** angekauften, in der Gde. Bergcamen liegenden, früher Papierfabrikant **E. Friedrich**'schen Weide, am „Nordberg" gt., auf dem östlichen Teile derselben (ca. 4 Morgen)

abteilungs- resp. halbmorgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
701 Aukt.

Grasverkauf
Overberge.

Sonnabend d. 23. d. M., abends 6½ Uhr, wird der diesjährige gute **Graswuchs** (der erste und zweite Schnitt) in **Mertins** Wiese, nahe beim Wirt Brügmann in Overberge belegen, nummerweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Versammlung beim Wirt **Brügmann** oder an Ort und Stelle.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
702 Aukt.

Grasverkauf
bei Derne.

Montag den 25. d. M., nachm. 5½ Uhr, verkauft der Herr Landwirt **F. Schulze-Kump** in **Heeren** den sehr guten, **ersten Graswuchs** auf 12—15 Morgen in seiner, ca. 17 Morgen großen, sog. „Dombruchwiese", nahe beim Hofe des Landwirts F. Menne in Derne belegen, in Morgennummern abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
704 Aukt.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 25. d. M., des Nachmittags 5½ Uhr, werde ich für den Landwirt Herrn **Heinrich Stamm** in Lerche den gut geratenen
Graswuchs
in dessen Ostholzwiese, circa 20 Nummern, öffentlich meistbietend verkaufen.

Pelkum, den 18. Juni 1900.
Fickermann.

Grasverkauf
Derne.

Montag den 25. d. M., abends 6½ Uhr, hat der Herr Landwirt **F. Menne** in **Derne** den vortrefflich guten, **ersten Graswuchs** auf ca. 10 Morgen in seiner nahe beim Hofe belegenen Wiesen, in halbe Morgen eingeteilt durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit zu verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
703 Aukt.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.